

Dem Ölpreis sei Dank!

Vor allem die politische Krise im Nahen Osten hat den Ölpreis Mitte Juli auf einen neuen Rekordstand von über 78 Dollar für ein Barrel getrieben. Zu den spürbaren Folgen gehören steigende Benzin- und Heizölpreise. Und auch die Gasversorger haben eine weitere Preisrunde angekündigt. Das Auf und Ab der Brennstoffpreise und die Spekulationen über weitere Verteuerungen erzeugen Unsicherheit. **Viele Deutsche schauen sich deshalb verstärkt nach Alternativen im Bereich der erneuerbaren Energien um.** Über 72 % der Hauseigentümer hat schon über die Nutzung von Solaranlagen nachgedacht. Dies ist ein Ergebnis der repräsentativen Trendstudie „Solar 2006“, die wir Ihnen, liebe Leser, ab Seite 54 vorstellen. Nach konkreten Investitionen befragt, planen in den nächsten 24 Monaten 5,3 % der Hauseigentümer in **Solarwärme** zu investieren. Hochgerechnet stellt dies ein sehr großes Potenzial dar.

Ausgesprochen hilfreich für eine stabile Marktentwicklung ist, dass die Förderbeträge im Marktanreizprogramm rechtzeitig so angepasst wurden, damit das Geld bis zum Jahresende reicht (Seite 59). Insgesamt sind die Aussichten im Solarthermiebereich also exzellent und die Wachstumsprognose von 30 % durchaus realistisch. Die Stimmungsla-

ge auf der größten europäischen Solarfachmesse, der Intersolar, war dementsprechend fast schon euphorisch (Seite 58).

Nach wie vor werden Solarwärmeanlagen meist mit einem klassischen Energieträger kombiniert. Die Trendstudie „Solar 2006“ zeigt hier eine relativ große Beliebtheit für das **Erdgas** auf, das von den Befragten als sauber, bequem und kostengünstig eingestuft wird.

Nur auf Platz vier der beliebtesten Heizungsarten hat es das **Heizöl** geschafft. Das schwarze Gold liegt mit deutlichem Abstand hinter dem Stückholz und fast gleichauf mit den **Holzpellets**. Letztere mausern sich zu einem immer stärkeren Wettbewerber.

Die Pellet-Branche rechnet damit, dass Ende des Jahres 68.000 Pelletzentralheizungskessel in Deutschland installiert sein werden. Das wäre ein Wachstum von über 50 % gegenüber 2005. Nach wie vor günstig und relativ stabil präsentiert sich der Holzpelletpreis: Im Juni lag er bei rund 200 Euro/t oder bei umgerechnet rund 4 Cent/kWh.

Doch es gibt zwei Faktoren, die den Markt belasten könnten: Sollte das rasante Wachstum bei den Holzfeuerungsanlagen weitergehen, **wird der Gesetzgeber über kurz oder lang die Feinstaub-Emissionen begrenzen.**



Die Branche sollte deshalb Eigeninitiative zeigen, um nicht irgendwann z. B. mit Verbrennungsverboten konfrontiert zu werden.

Ein weiteres Problemfeld ist die Versorgungssicherheit. Die kritische Frage lautet: **Kann die Pelletversorgung dem starken Kesselwachstum folgen?** Ob die Lieferengpässe im letzten Winter tatsächlich nur eine vorübergehende Erscheinung waren, wird man in der kommenden Heizsaison sehen. Es wäre eine Katastrophe, wenn die SHK-Handwerker viele Pelletkessel verkaufen würden und hinterher der Brennstoff wieder knapp würde. Der Pellet-Verband sollte sich deshalb möglichst rasch um mehr Sicherheit und Transparenz bemühen und im ersten Schritt verlässliches Datenmaterial zu den Produktionskapazitäten und den Absatzströmen von Holzpellets erheben.

Dass Sie, liebe Leser, von diesen günstigen Marktperspektiven (uneingeschränkt) profitieren können, wünscht Ihnen

Jürgen Wendnagel
SBZ-Redakteur